

Marion Strunk

Zur künstlerischen Arbeit von Sadhyo Niederberger

Fäden. Farben. Netze. Flecken.

Farbfäden Fadenfarben
Netzfarben Farbennetze
Fleckennetze Netzflecken
Fadenflecken Fleckenfarben
Netzfäden Fadennetze

Vom Faden ausgehen. Wie eine Linie angelegt. Eine Linie, die sucht. Eine Verbindung sucht, die hängt, Zeichnung wird. Linie neben Linie, der Wand entlang. Eine Wiederholung. Sie wiederholt den Lauf der Zeit, ist Zeitstrecke und ereignet sich in der Zeit. Als Nebeneinander in scheinbar unbeschränkter Vielheit wirkt sie auf begrenzter Fläche und in unbegrenzte Tiefe. Die Linie bleibt fragmentarisch, unabgeschlossen, weist über sich hinaus, ermutigt zur Fortsetzung und ermutigt das Sehen zum offenen Experiment. Linien inszenieren den Raum, abstrakt, und finden ihren Halt, minimal. In dieser Bewegung verkörpern sie Freiheit und Ruhe, und werden zum erfinderischen Instrument der Ordnung. Die Linie steht nicht allein, begleitet von der Farbe Blau, Phtaloblau, nimmt sie den Faden auf, ihn flexibel umfliessend, sich an schmiegend.

Der Faden ist das Medium der Verbundenheit und des Bruchs. Als Netz hält er eine ganze Welt zusammen. Mit ihm kann nach Strich und Faden gründlich und vollständig gehandelt werden. Was auch in die Ambivalenz führen kann und Unverbundenes oder Unverbindbares hervorbringen, je

nach Gebrauch und Kontext: Fäden können reißen, zu Stricken werden, gezeichnet zu Linien und Netzen, die alle das zusammenhalten und ertragen, was in sie verwoben ist.

Wiederholung ist Ähnlichkeit und Äquivalenz: ein Gleichsein. Was da wieder geholt wird, ist aber nicht dasselbe. Das Wiederholen will das Noch-einmal, doch das Wieder findet nicht zur selben Zeit statt, denn die Zeit selbst setzt den Unterschied, und die Wiederkehr ist Vergegenwärtigung. Vergangenes, anwesende Abwesenheit.

Die Wiederholung zeigt gerade den Unterschied, erinnert an das Gleiche, das Nicht-Identische, und zeigt so im Wiederfinden das Verlorene. Das Thema der Wiederholung ist die Differenz: die Hervorbringung des Verschiedenen. Die Form beginnt in der Wiederholung zu leben und gerät in Bewegung, transformiert sich. Sich unterscheidend, eine Umgebung schaffend, die sichtbar macht, dass dieses Wagnis das Schönste wäre. - Eine Linie wird selbst Differenz, indem sie sich in der Zeit hervorbringt. Umgeben von der Farbe wird die Linie zur Geste des Malens. Als Wandinstallation hängend, wird die Zeichnung, wird die Malerei zum Objekt, wird zur Skulptur oder zur „Bildzucht“. Bilder züchten. Zeigen, was ein Bild ist: Ein Netz, dessen Fäden die Farbe halten, dessen Farbe die Fäden halten. Fäden und Farben wollen aufgenommen werden, Basis sein für Verbindung ohne Verknotung: die Farbe im Netz ist der Fleck, eine Verschmutzung, blind, ein Verrat des Sehens. Der dunkle Fleck. Das Unsichtbare. Das Unbewusste. Unser Unvermögen, unser Ausblenden, unsere Abwehr.

Den Faden aufnehmen, heisst auch, sich erinnern und nicht vergessen, welche Bedeutungen der Faden für unser Gedächtnis hat. Sticken, Nähen,

auch Falten und Flechten - häusliche Arbeit von Frauen, und nicht hoch bewertetes Handwerk. Der Faden als künstlerische Intervention befragt die alten Hierarchisierungen und damit das Gefälle von Handwerk und Kunst, lädt ein zu neuen Erfahrungen mit dem Material, um andere Möglichkeiten zu eröffnen als die traditionellen es vorgaben. Der Bruch mit der Tradition führt zu Methoden und Strategien der Verdichtung, Verschiebung und der Transformation. In den Umgestaltungen artikulieren sich Haltungen, die das Bedürfnis des Selbermachens und Mit-der-Hand-Arbeitens, das Händische weckt.

Ariadne ist verlassen worden. Die Linie erzählt diese Geschichte, erzählt von Bewegungen und Verflechtungen, von Nähe und Distanz als die ihr eigene Wirklichkeit. Zeichnend entwickelt sie sich, beobachtend, gestaltend, prozesshaft. Konzentriertes Umgestalten als Versuch einer geistigen Abstraktion. Und somit wird der Faden Zeichen für das Verlangen nach Berührung und Berührtsein, für den Wunsch nach Analogem, nach Dialogen, die wie der Lebensfaden auf das Wesentliche hinführen, auf das letztlich Einfache. Und das Selbermachen signalisiert in der Zuwendung zu den handwerklichen Möglichkeiten des Fadens gleichzeitig die taktile Intensität als Notwendigkeit, gegen die schnelllebigen virtuellen Welten zu handeln. Und das heisst auch: Der Technisierung die Langsamkeit entgegensetzen. Die Verfeinerung. Die Sorgfalt. Aufmerksamkeit. Fürsorge. Die Sprachen und Strategien des Fadens.

